

36. Das Budissiner Thor in Zittau (frühere Ansicht).

Da schon Seite 3, 28, 29 und 30 dasjenige, was über dieses Thor zu sagen ist, bereits gedruckt ist, so wird der geehrte Leser darauf verwiesen.

37. Innere Ansicht der Mandauer Pforte in Zittau.

Das Geschichtliche dieser Pforte ist Seite 13 und 14 zu suchen, wobei noch zu berichtigen ist, daß der Stundenanschlag an die Glocke des Sommers von früh 5 bis Abends 8 Uhr und des Winters von früh 6 bis Abends 7 Uhr vollzogen wurde.

38. Die Klosterkirche zu St. Petri und Pauli in Zittau.

Die zweite Kirche in Zittau befindet sich im obersten Theile der Stadt und zwar an dem sogenannten Topfmarkte. An ihrer Stelle war, wie alte Chroniken berichten, schon 1109, noch ehe Zittau zur Stadt erhoben wurde, eine dem heiligen Nikolaus, dem Schutzbeiligen der meisten Kirchen der Umgegend, geweihte Kapelle erbaut worden. Ein mir vorliegendes altes Chronikon berichtet hierüber: „Anno 1109 Wardt auch darnach gebavet das Kyrchlein zu St. Niclas, „daß darnach 1244 dem Kloster Franziskanerordens zu Zittaw ist zugeführet worden. Zu den Gezeiten Margrafen „Henickens zu Laufniß.“ Welcher Theil der Klosterkirche die Nikolaikapelle gewesen sei, darüber findet man in dem 1834 erschienenen Handbuche der Geschichte der Stadt Zittau Seite 90—93 verschiedene Meinungen zusammengestellt, es soll 1.) die jetzige Herrenstube im Klostergebäude gewesen sein, welches auch bei dem Nachtrage zum ersten Theile dieses Werkes zu Seite 90 für angenommen erklärt wird, weil eine Chronik berichtet, daß aus der Nikolaikapelle eine Herrenstube im Jahr 1705 gemacht worden sei (Carpzov I, 131). 2.) Es sei der östlichste Theil der Kirche, woselbst man noch alte Grabsteine, welche sich sonst in der Nikolaikapelle befunden, vor dem jetzigen Altare findet, welches aber gleich dahinter und zwar sehr gründlich daselbst widerlegt wird, weil der um 1696 lebende Schulcollege Christian Döring, welcher alle Leichenstein- und Epitaphien-Inschriften aller Kirchen Zittaus in den Hundstagsferien der Jahre 1688—1692 abschrieb, und dessen Manuscript, betitelt „Dies Caniculares“, die Stadtbibliothek noch besitzt, dieser Steine beim Altare mit keiner Sylbe erwähnt, sie müssen also damals noch in der Nikolaikapelle sich befunden haben, die Döring vielleicht nicht beachtet haben könnte. 3.) Soll es die jetzige Sacristei sein, welches auch genannter Döring in seinem genannten Werke Seite 81 also angiebt: „Solche Kirche hat ihren Anfang wie die Annales geben Anno 1109 genommen, da den bloß eine „kleine Capella ist gebavet worden, so man zu St. Niclas geheissen. Und das ist der Ort den man igundt zur Sacristei „in dieser Kirchen gemacht.“ Und dieses, glaube ich, wird jedenfalls der Ort dieser Kapelle sein, obwohl es in gedachtem